

Frühjahr 2016

ANSGAR-INFO



Informationen zur Katholischen Kirche
in den nordischen Ländern





Liebe Leserinnen und Leser!

Ein neuer Bischof für Island. Das bedeutet, ein Fest für die kleine, aber wachsende Gemeinde auf der Atlantikinsel hoch im Norden. Am Vortage der Weihereise reise ich an: mit dem Zug nach Amsterdam und von dort mit dem Flugzeug weiter nach Reykjavik. Die Flugzeit beträgt drei Stunden; Grönland und Amerika sind nicht mehr weit.

In der Ankunftshalle wartet ein Kapuziner, erkennbar an Kutte und Vollbart. Es ist der neue Bischof, der seine Gäste selber abholt. Man spürt: Hier geht es sehr familiär zu. Und das bleibt auch während der nächsten Tage so. Im Gottesdienst und bei den Begegnungen erlebe ich: Hier trifft man auf eine lebendige Gemeinde. Viele Einwanderer von den Philippinen, aber auch aus anderen katholischen Ländern prägen das junge Gesicht der Kirche.

Herzlichen Dank für die schönen Begegnungen mit den Priestern und den vielen, die mitgeholfen haben, diesen besonderen Tag zu gestalten. Herzlichen Dank auch an Bischof Peter Bürcher, der in den letzten Jahren die Kirche auf Island geleitet hat. Aus gesundheitlichen Gründen musste er diesen Dienst beenden.

Mein Dank gilt auch allen Spenderinnen und Spendern, die treu mithelfen, die Kirche des Nordens zu unterstützen. Herzliche Grüße Ihnen allen!

Ihr

Domkapitular Ansgar Lüttel
Vorsitzender des Ansgar-Werks

Titel:

Pater Tencer in seinem ersten Gottesdienst als Bischof von Island (siehe Editorial und Seiten 12/13).

Foto:
Andrea Krogmann

Aus dem Inhalt

„Mittelalterliche“ Vorbilder
PSP-Treffen in Osnabrück zu nordischen Heiligen 4

Eine neue Pfarrei nahe Oslo: St. Gudmund in Jessheim
Bei den Maristen in Jessheim 6

Freundschaftlich, geistlich und lehrreich
Eine ökumenische Pilgerreise 7

Waldexerziten und Aus.Zeit in Mariavall
Ein Projekt der Männerseelsorge des Erzbistums Hamburg 8

Bischof Czelaw Kozon neuer Vorsitzender
Bericht von der Nordischen Bischofskonferenz 10

Jüngstes Mitglied der dominikanischen Ordensfamilie
Bruder Gabriel Salmela OP legte die Ewigen Gelübde ab . 11

Neuer Bischof für Island: Dávid Bartimej Tencer
Siebter Oberhirte des nördlichsten Bistums der Welt 12

Was Diaspora in Norwegen bedeutet
Streiflichter aus der Gemeinde St. Paul in Bergen im Bistum Oslo 14

Zum Tod von Bischof Georg Müller SSCC
Aus dem Nachruf der Ordensgemeinschaft 15

Baptistische Kirche wurde katholisches Heiligtum
Große Freude in der Gemeinde „Unsere Frau vom Rosenkranz“ in Karlstad 16

Wegweiser zur Ewigkeit
Besuch bei den Karmelitinnen in Hafnarfjörður in Island . 18

Impressum	
Herausgeber: Ansgar-Werk der Bistümer Osnabrück und Hamburg Postfach 1380, 49003 Osnabrück Telefon: 0541/318-410 oder 172 Telefax: 0541/318-178 E-Mail: info@ansgar-werk.de Internet: www.ansgar-werk.de	Redaktion : Theo Trienen Satz und Layout: Dom Medien GmbH, Osnabrück Druck: Steinbacher-Druck, Osnabrück

Hymne zu Ehren des heiligen Ansgar

Die Nacht ist bis zur Mitte angekommen,
und das WORT springt wie ein Held ins Land.
Der Sonnenstrom vom Erdreich aufgenommen
erweckt das Nordlicht über See und Strand.
Mensch will werden
Gott auf Erden
durch den Mönch,
in dem er lebt und glüht.

Und Ansgar trägt, was ihm zutiefst geworden:
Gottes Wort, Geheimnis und Geschehn.
Trägt Jesus Christ den Völkern zu im Norden:
sein Leben, Leiden, Tod und Auferstehn.
Inseln singen,
Quellen springen,
neue Schöpfung weckend
aus dem Sand.

Es sang der Geist in dir mit seinen Zungen,
heil'ger Ansgar, unser Vater, Hirt,
sein Lied, das er im Feuersturm gesungen,
aus Glut und Kraft, aus dem stets Kirche wird.
Mög sie blühen
und vollziehen
auch durch uns sein Werk zum
Heil der Welt.

Preis Gott und singt mit uns, dass wir dich sehen,
dich in Gott und Gott, Ansgar, in dir.
Denn Himmel ist kein Ort, er ist Geschehen,
Gemeinschaft unter uns im Jetzt und Hier.
Ihm gehören
Preis und Ehren,
Christus, der uns eint in
Gott, dem Herrn.

Silja Walter



Westwerk der Benediktinerabtei
Corvey bei Höxter
(karolingisch, erbaut 873–885)
Foto: Aeggy / wikicommons



„Mittelalterliche“ Vorbilder

PSP-Treffen in Osnabrück zu nordischen Heiligen – Von Jan Hansen und Kasper Baadsgaard-Jensen

Traditionell wie jedes Jahr im August trafen sich der skandinavische Priester- und Ordensnachwuchs zum PSP, Pro Scandiae Populis (Für die skandinavischen Völker), um sich besser kennenzulernen und die Beziehungen zwischen den lokalen Kirchen in Skandinavien zu stärken. Ohne die Hilfe der Ansgar-Werke könnten wir uns nicht jedes Jahr treffen. Um unsere Dankbarkeit auszudrücken, wurde schon im letzten Jahr

beschlossen, das diesjährige Treffen in Osnabrück abzuhalten, wo verschiedene Initiativen der Ansgar-Werke zusammenlaufen.

Die Teilnehmerzahl kleiner als in den Vorjahren: Es waren nur 14 Kandidaten angereist. Aber Dänemark war gut vertreten, unter anderen mit Schwester Lioba von den Liobaschwestern aus Frederiksberg und Premo Gwadera, dem Novizen der Jesuiten in der Kommunität

des Niels Steensens Gymnasiums auf Østerbro in Kopenhagen, und den Autoren dieses Artikels. Auch David Ebert, der am 1. September das Studium der Theologie in England aufnahm, war mit dabei. Und natürlich Bischof Czeslaw Kozon, der als Repräsentant der nordischen Bischöfe teilnahm.

Selbst wenn das PSP ein lockeres Zusammensein mit den Kandidaten aus den anderen Ländern ermöglicht, so

enthielt das Tagesprogramm auch mehr formelle Aktivitäten. Dieses Jahr hielt Pater Magnus Nyman, der Vizerektor des Newmaninstituts in Uppsala, einen Vortrag. Nyman fokussierte vor allem auf die skandinavischen Heiligen, die fast alle, mit wenigen Ausnahmen, aus dem Mittelalter stammen, als der christliche Glaube blühte. Sogar bei uns im Norden.

Heute ist es eine Herausforderung, die christliche Botschaft wieder neu in die nordischen Länder zu tragen. Da können die Heiligen Vorbilder für Menschen des 21. Jahrhunderts sein. An den Heiligen des Mittelalters können wir ablesen, dass man sehr wohl ein gläubiger und praktizierender skandinavischer Christ sein kann. Ein Skandinavier, der sowohl den Alltag mit seinen vielfältigen Verpflichtungen und den christlichen Glauben so miteinander verbindet, dass der religiöse Aspekt des Lebens sich eben nicht nur auf Sonntagvormittag um 10 Uhr beschränkt.

Das starke Band, das zwischen Deutschland und der Kirche im Norden besteht, wurde durch einen Besuch beim Bonifatiuswerk in Paderborn verstärkt. Das Bonifatiuswerk unterstützt ebenso wie das Ansgar-Werk die Kirchen im Norden. So sorgen sie mit dafür, dass wir uns hier im Norden überhaupt noch Priester leisten können. Die Unterstützung für die Gehälter der Priester ist wichtig. Davon haben wir auch in Dänemark profitiert, wo die Ökonomie momentan sehr angespannt ist. Den zukünftigen Priestern und Ordensleuten macht es Mut, dass es Menschen gibt, denen wir hier oben – obwohl wir nur



eine kleine Kirche sind – am Herzen liegen und die sich um uns kümmern.

Dass unsere heidnischen Vorfäter, die Wikinger, schließlich doch Christen wurden, haben wir dem heiligen Ansgar zu verdanken. Als junger Mönch verließ er sein Kloster in Corbie in Frankreich, um ein neues Kloster in Deutschland zu gründen. Es wurde als Kloster Corvey bekannt. Von hier wurde Ansgar zum Bischof von Hamburg berufen, und später ging die Reise noch weiter in den Norden, um die Dänen und Schweden zu evangelisieren. Ein Besuch in diesem ehemaligen

Benediktinerkloster Corvey, das vor 200 Jahren als Gemeinschaft aufhörte zu existieren, stand auch auf dem Programm des PSP-Treffens. Die Klosterkirche ist heute Gemeindekirche und erinnert uns daran, dass wir unseren Glauben von anderen empfangen haben. In diesem Kontext kann der heilige Ansgar mit den übrigen nordischen Heiligen hoffentlich zu einer Inspirationsquelle werden, wie wir heute noch einmal den Glauben an Christus zu den nordischen Völkern bringen können.

übersetzt von
Eva-Maria Nielsen

Corvey und Höxter vor 1872.
Quelle: Das male-
rische und roman-
tische Westphalen. 2. Aufl. 1872
UB Paderborn
Carl Schlickum



Die 14 Teilnehmer des PSP-Treffens mit Bischofs Kozon (vordere Reihe, 2. v. l.) und dem Vorsitzenden des Ansgar-Werks Osnabrück/Hamburg, Domkapitular Ansgar Lüttel (vordere Reihe l.) im Osnabrücker Priesterseminar.
Foto: privat

Eine neue Pfarrei nahe Oslo: St. Gudmund in Jessheim

Bei den Maristen in Jessheim – Von Dorothea Olbrich

Wer am Flughafen in Oslo (Norwegen) ankommt und in die Stadt fährt, sieht auf der Autobahn ein Hinweis-



Arbeitseinsatz in St. Gudmund.



Von links: Pater Jo, Pater Andreas, Pater Rory, Pater Erik und ein Gast.



Der Neubau im vergangenen August. Fotos: privat

schild nach Jessheim. In dieser Gemeinde lebt und arbeitet ein Maristen-Konvent.

Durch den Zuzug vieler Menschen wuchs die Zahl der Katholiken im Raum Jessheim. Schon im Jahre 1999 versammelten sich die Gläubigen, die zur Pfarrei Lilleström gehörten, monatlich in der evangelischen Kirche – später dann wöchentlich zur heiligen Messe.

Im Jahr 2006 zog man in eine Turnhalle, weil die Mitgliederzahlen größer wurden. Alles musste immer auf- und abgebaut werden. Man suchte nach einem festen Ort. Als Zwischenlösung konnte ein Containergebäude nahe einer Schule erworben werden.

Die Gemeinde wuchs zahlenmäßig weiter an, viele junge Familien und Jugendliche machten sie größer und lebendiger. Das Durchschnittsalter liegt unter 30 Jahren. Zur Gemeinde gehören heute schätzungsweise 6000 Katholiken; 4400 sind registriert. Räume werden gebraucht.

Die neue St.-Gudmunds-Kirche wurde Weihnachten 2015 eingeweiht. Im Anbau sind Gruppenräume sowie Wohnräume und Büros für die Priester.

Genauso wie die errichtete Pfarrei St. Gudmund ist der Konvent der Maristen international. Pater Jo Neve (76 Jahre) ist Niederländer, Pater Rory Mulligan (76 Jahre) ist Irländer,

Pater Andreas Rupprecht (50 Jahre) ist Deutscher aus dem Bistum Osnabrück, Pater Erik Ruud (62 Jahre) ist Norweger.

Die beiden älteren Patres sind Seelsorger im Un-Ruhestand. Pater Jo als Hausgeistlicher im Mutterhaus der St.-Josephs-schwestern in Grefsen-Oslo, und Pater Rory ist gefragt für Exerzitien, Einkehrtage und Vorträge. Er übernimmt auch Sonntagsvertretungen in Gemeinden.

Die beiden jüngeren Patres stehen in der Gemeindegeseelsorge. Pater Andreas ist Pfarrer in St.-Gudmund. Pater Erik Ruud ist Seelsorger in Strømen und hat zusätzlich eine überpfarrliche Aufgabe: die Leitung der Ehevorbereitungskurse für die Region und die Begleitung der Ehepaare.

„Die Ehevorbereitungskurse sind eine gute Erfahrung in der Zusammenarbeit als Team mit einem Diakon und einem Ehepaar“, erzählt Pater Erik. „Im letzten Jahr hatten wir 42 Paare in den norwegisch sprechenden Kursen. Dazu kommt eine Menge Papierarbeit für Paare, die im Ausland heiraten wollen. Wichtig ist und bleibt die Nacharbeit und Begleitung der Ehepaare.“

Durch die Pfarrei St. Gudmund in Jessheim und die Arbeit der Maristen ist die Pastoral in diesem Raum sehr lebendig.

Freundschaftlich, geistlich und lehrreich

Eine ökumenische Pilgerreise – Von Veronika Pielken

Pilgerpastor Tomas Wettermark stiftet gerne dazu an, sich in Bewegung und in Beziehung zu setzen. Erstmals lud das Pilgerzentrum der schwedisch-lutherischen Kirche in Vadstena in Kooperation mit dem in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Sankt-Birgitta-Kloster Pax Mariae zu einer ökumenischen Pilgerreise ein. Zur Planungsgruppe gehörten seine Frau Kerstin, Moder Karin O.Ss.S., Äbtissin des Birgitta-Klosters, und Schwester Monika-Clara O.Ss.S. Mit ihnen machten sich 230 Pilger und Pilgerinnen auf den Weg nach Assisi. Zehn Tage lang, vom 23. Oktober bis zum 1. November 2015, teilten sie Zeit miteinander im Gebet und in Gesprächen, in wundervollen Landschaften und an geistlichen Orten. Vor allem teilten sie die Erfahrung, die Geschwister anderer Konfessionen und dabei sich selbst besser kennengelernt zu haben.

Zwei Personen und Orte markierten die Höhepunkte dieser Pilgerfahrt: Martin Luther und Franziskus, Wittenberg und Assisi. Auf ihre Art und Weise, so betonten Tomas und Kerstin Wettermark, haben sich beide Männer für den Aufbau der Kirche eingesetzt. Und das waren die Ziele dieser Pilgerreise: geistlich miteinander unterwegs sein und die Beziehungen unter den christlichen Geschwistern stärken.



Müde, aber doch erfüllt: Die Pilgergruppe in Hamburg.

Foto: Matthias Greve

Auf dem Heimweg kam die Pilgergruppe durch Hamburg. Die Jugendherberge in Hamburg-Horn bot Gelegenheit zur Übernachtung. Die nahe gelegene katholische Kirche St. Olaf öffnete ihre Pforten zum letzten gemeinsamen Abendgebet. Schwester Maria-Elisabeth Küpper erinnerte in ihrer Begrüßung an den Bau dieser Kirche vor gut fünfzig Jahren. Mit ihrer Einweihung 1965 erhielt die Kirche bewusst den heiligen Olaf, einen norwegischen König des 11. Jahrhunderts, als Patron. Im gleichen Jahr fand nämlich in Hamburg der nordische Katholikentag mit großer skandinavischer Beteiligung statt. Mit der Namensgebung setzte die St.-

Olaf-Gemeinde ein Zeichen für die Verbundenheit des Bistums Osnabrück, und inzwischen auch des Erzbistums Hamburg, mit den Katholiken der nordischen Länder.

Müde, aber doch erfüllt, versammelte sich die Pilgergruppe. Es war spürbar, dass die Ziele der Reise erreicht wurden. In ihren kleinen Gruppen, die ihnen in den zehn Tagen immer wieder Gelegenheit zum persönlichen Austausch boten, blickten sie auf die gemeinsame Zeit zurück und teilten ihre Erfahrungen. Gesammelt und freudig, so wirkten die Pilger und Pilgerinnen, einander zugewandt in intensivem Gespräch. Und bei all dem Sprechen war es doch leise in der Kirche. Der

eine oder die andere nutzte die Zeit für ein persönliches, stilles Gebet. Der in der Kirche vorge-



Pilgrimsbok – Pilgerbuch

Foto: Matthias Greve

sehene Platz für die Kerzen war an diesem Abend viel zu klein.

Hamburg war bereits im Mittelalter ein Pilgerzentrum. Wer sich, damals wie heute, von Norden her auf den Weg macht zu den großen Pilgerzielen wie Assisi oder Santiago de Compostela, kommt durch Hamburg. In St. Jacobi, der evangelisch-lutherischen Kirche nahe dem Hamburger Hauptbahnhof, lädt eine Pilgerkapelle zum Innehalten und zur Begegnung ein. Dort wirkt

Pastor Bernd Lohse, Pilgerpastor der Nordkirche. Er pflegt den Kontakt zur Pilgerbewegung in Skandinavien.

Sich in Bewegung setzen, Freundschaft schließen, voneinander lernen, vor allem miteinander beten, so geht pilgern ökumenisch. Ein herzliches Dankeschön für dieses Zeichen gilt der schwedischen Pilgergruppe und: Seien Sie wieder herzlich willkommen in Hamburg!

Waldexerzitionen und Aus.Zeit in Mariavall

Ein Projekt der Männerseelsorge des Erzbistums Hamburg – Von Ludger Nikorowitsch

Schon seit vielen Jahren habe ich immer wieder Männer bei Exerzitionen, Auszeiten und Visionssuchen in den Wäldern Smålands / Schweden und im Steigerwald / Franken begleitet. In der Männerseelsorge des Erzbistums Hamburg hat diese Form der geistlichen Übung im Dialog mit der Schöpfung inzwischen einen festen Platz gefunden. Am Beginn standen meine eigenen grundlegenden Erfahrungen auf diesem Weg, anregende Begegnungen und Projekte mit Gefährten der Männerarbeit der jetzigen evangelischen Nordkirche und Zeiten der vertieften Ausbildung. Diese haben mich ange-regt, die alten biblischen und mönchischen Traditionen der

Katholischen Kirche im Kontext der meist wilden Natur deutlicher wahrzunehmen: etwa Elija, Johannes den Täufer, Jesus, Benedikt, Bruno von Köln oder Franz von Assisi. Sie



In der Wildnis Kraft finden.

Fotos: imagebank.sweden.se

zogen sich in die Wildnis der Wüsten und Wälder zurück, um sich mit den Kräften der Schöpfung und des Schöpfers zu verbinden. Die Begegnung mit den Elementen, die Reduzierung auf das Lebensnotwendige und vieles mehr können den Blick und das Herz öffnen für anstehende Themen, Fragen und die eigene Berufung. In dieser Tradition hat sich für mich und viele andere eine lebendige Quelle der Spiritualität eröffnet, die es für heutige und künftige Generationen von Männern immer wieder zu erschließen gilt.

Auf dem Weg einer so verstandenen Spiritualität der Schöpfung haben sich die Zusammenarbeit mit Bruder Josef van



Scharrel OSB, Leiter des Hauses Raphael – Haus für Männer – im Kloster Nütschau und die Kooperation mit der Abtei Münsterschwarzach in den letzten Jahren besonders fruchtbar ausgewirkt. Die Verbindung von gelebter Spiritualität in einem Benediktinerkloster und der Suche heutiger Männer nach männlich geformter Spiritualität wurde zu einem Wegweiser für weitere passende Orte. „Da in Schweden gibt es doch einen Benediktinermönch, der in einem kleinen Kloster lebt.“ – Dieser Satz hat mich hellhörig werden lassen. Schon bald konnten Bruder Josef und ich uns von der herzlichen Gastfreundschaft und dem wachsenden Interesse von Pater Ingmar Svantesson OSB im Heiligen Benedictus Kloster, Mariavall, in Süd-Schweden vor Ort überzeugen und beschenken lassen, ebenso von den dort in der unmittelbaren Nachbarschaft lebenden Benediktinerinnen.

Wer das erste Mal in Mariavall, Bondrum / Tomelilla

ist, wird auch durch die architektonische Besonderheiten und Nachbarschaft des Jesu Moder Marias Klosters und des Heilige Benedictus Klosters beeindruckt. Eingefügt in die abwechslungsreiche Landschaft Schonens / Skane verbinden sich hier für den Besucher Holz, Stein und Landschaft mit einem benediktinisch geprägten Leben der Schwestern und Mönche zu einem besonderen Ort. Also genau das Richtige, um in den umliegenden Wäldern Männer auf ihrer Suche nach vertiefter Verbundenheit mit allem Lebendigen, Spiritualität, Glaube und Lebensorientierung zu begleiten.

In diesem Jahr laden wir dazu vor allem junge Männer ab 18 Jahre ein. Vielleicht haben Sie selbst Interesse oder kennen einen jungen Mann aus Nachbarschaft oder Gemeinde, Sohn, Neffe, Enkel, Kommilitonen, Kollegen oder deren Freunde, für die das gerade dran sein könnte.

Into the wild

Aus.zeit in der Natur für junge Männer ab 18 Jahre

Der Übergang zum Erwachsensein mit Ausbildung, Berufswahl, Beziehungen und... ist häufig mit Unsicherheit, mit Fragen und Wagnis, aber auch mit Sehnsucht und Hoffnung verbunden. Es braucht Mut und Vertrauen, seinen eigenen Weg zu finden und zu gehen. Dazu ziehen sich die Teilnehmer – nach einer Zeit der Vorbereitung – für 24 Stunden allein und fastend in die Natur Südschwedens zurück. Danach werden die Erlebnisse und Erfahrungen in der Gruppe gewürdigt und vertieft. Erfahrene Mentoren begleiten und unterstützen diesen Weg.

Das Abenteuer beginnt spätestens mit dem Vorbereitungstag im Kloster Nütschau. Daher ist die Teilnahme an diesem Treffen verbindlich.

- Leitung: Ludger Nikorowitsch
Br. Josef v. Scharrel OSB
- Anmeldung: Erzbistum Hamburg,
Fachbereich Männer,
Telefon: 040 248 77-270;
nikorowitsch@erzbistum-hamburg.de
- Termin: Montag, 1. August 2016, 16 Uhr
bis Freitag, 5. August 2016, 12 Uhr
- Kosten: 200 Euro (Unterkunft,
Verpflegung, Material)
- Ort: Bondrum, Südschweden
- Anmeldung: bis zum 3. März 2016
Vorbereitungstreffen am Samstag, 12. März,
10 bis 17 Uhr in Kloster Nütschau



Bischof Czelaw Kozon neuer Vorsitzender

Bericht von der Nordischen Bischofskonferenz – Von Schwester Anna Mirijam Kaschner cps

Die Bischöfe der Nordischen Bischofskonferenz (NBK) trafen sich vom 4. bis 8. September 2015 im Kursuszentrum „Magleås“ nördlich von Kopenhagen zu ihrer Herbstvollversammlung. Auch der Apostolische Nuntius Erzbischof Henryk Nowacki war aus diesem Anlass nach Kopenhagen gereist.

Neuwahlen

Ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung war die Neuwahl des Präsidiums. Nachdem Bischof Anders Arborelius OCD (Stockholm) das Amt des Vorsitzenden zehn Jahre lang

von Helsinki, Teemu Sippo, zum dritten Mitglied des Ständigen Rates der Bischofskonferenz. Als Generalsekretärin wurde Schwester Anna Mirijam Kaschner cps in ihrem Amt bestätigt.

Die Bischöfe dankten Bischof Arborelius für die vielen Jahre des Dienstes in der Bischofskonferenz, besonders für seine Freundlichkeit und Geduld.

Flüchtlingssituation

Ein weiteres Thema, mit dem sich die Bischöfe intensiv beschäftigten, war die Situation der Flüchtlinge und Immigranten. Die Bischöfe würdigten die Arbeit der Nordischen

Regierungen und der vielen Ehrenamtlichen bei der Hilfe für die Opfer von Gewalt und Terror in Syrien, Irak und anderen Ländern. Die Bischöfe sind jedoch auch betroffen von rassistischen und fremdenfeindlichen Haltungen und Reaktionen auf die Leiden

unschuldiger Menschen. In einem Hirtenwort wandten sie sich daher an die Katholiken und die Menschen guten Willens in den Nordischen Ländern

und erinnerten sie daran, dass das Gebot Christi, den Notleidenden und Schwachen beizustehen, heute ebenso Gültigkeit hat wie zu der Zeit, da es ausgesprochen wurde.

Jahr des geweihten Lebens

Das gegenwärtige Jahr wurde von Papst Franziskus den Ordensgemeinschaften und geistlichen Gemeinschaften geweiht (noch bis Februar 2016). Gerade auch in den nordischen Ländern haben die Ordensgemeinschaften und Kongregationen große Opfer gebracht, um Pfarrgemeinden, Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser zu eröffnen. Die kontemplativen Häuser sind von großer Bedeutung für die große Zahl derjenigen, die nach spiritueller Führung, nach innerem Frieden und Hilfen im Gebet suchen. Zugleich äußern sich die Bischöfe jedoch besorgt darüber, dass einige Gemeinschaften ihre Häuser aufgrund mangelnder Berufungen schließen mussten. Ein Hirtenbrief zum gottgeweihten Leben in den Nordischen Ländern ist in Vorbereitung.

Die deutschen Ansgar-Werke

Die Bischöfe haben die Vorstände der deutschen Ansgar-Werke nach Kopenhagen eingeladen, um mit ihnen gemeinsam



Die Bischöfe mit den Vorsitzenden der Ansgar-Werke: Domkapitular Ansgar Lüttel, Osnabrück/Hamburg, Propst Heinrich Remfert, Münster, Prälat Lothar Waldmüller, München (hinten v.l.) und Domkapitular Günter Assenmacher, Köln (vorne l.). Foto: NBK

innehatte, fiel die Wahl nun auf den Bischof von Kopenhagen, Czeslaw Kozon. Bischof Arborelius wurde zum Vizevorsitzenden gewählt, der Bischof

über eine weitere Kooperation zu beraten und den Austausch zu pflegen. Sie sind den Ansgar-Werken und den vielen Spendern aus Deutschland sehr dankbar für die Unterstützung, die sie über viele Jahrzehnte für Bauprojekte und pastorale Initiativen erhalten haben. Gemeinsam mit den Vertretern der Ansgar-Werke konnten die Bischöfe außerdem das Doppeljubiläum der Domkirche Sankt Ansgar feiern. Vor 250 Jahren – in einer Zeit, in der der katholische Glaube in Dänemark nicht toleriert wurde – baute die Österreichische Botschaft eine Kapelle in der Bredgade, an demselben Ort, an dem heute die Bischofskirche steht. Diese konnte vor

150 Jahren konsekriert werden. Dieses Doppeljubiläum wurde mit einer Pontifikalmesse in Anwesenheit des Apostolischen Nuntius und aller Bischöfe der NBK feierlich begangen.

Ritterorden vom Heiligen Grab

Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem feierte seine erste Investitur in Dänemark. Zwei Ritter wurden durch den Großmeister, Edwin Kardinal O'Brien, in den Orden aufgenommen. Bischof Czeslaw Kozon wurde zum Komtur mit Stern ernannt, der Generalvikar des Bistums, Niels Engelbrecht, zum Komtur.



Die Domkirche St. Ansgar.

Foto: wikicommons/ Jørgen Jespersen

Das jüngste Mitglied der dominikanischen Ordensfamilie

Bruder Gabriel Salmela OP legte die Ewigen Gelübde ab

Das jüngste finnische Mitglied der dominikanischen Ordensfamilie, Bruder Gabriel Salmela OP, wurde in Rauma an der finnischen Westküste geboren. Dort leben seine Eltern Pirjo und Orvo sowie sein älterer Bruder Tuomo mit seiner Familie. „Die Familie zog nach Tampere um, als ich noch klein war“, erzählt er. Dort ging er zur Schule und absolvierte anschließend eine Berufsausbildung zum Informatiktechniker. Mehr als für Technik interessierte sich Bruder Gabriel aber schließlich für existentiell wichtige und weltanschauliche Fragen. „Deswegen habe ich mich

entschlossen, (evangelische) Theologie zu studieren, an der Universität Helsinki. Meinen Abschluss habe ich dann in den Hauptfächern Religionsphilosophie und theologische Ethik gemacht. Es war in diesem Zusammenhang, dass ich durch P. Antoine Lévy OP in persönlichen Kontakt mit der katholischen Kirche kam und auch, natürlich, mit dem Dominikaner Thomas von Aquin.“

Später fühlte sich Bruder Gabriel zum Ordensleben berufen. Seine Novizenjahre verbrachte er in Straßburg, erwarb gründliche Kenntnisse in französischer Sprache und Kultur

an der Universität Lille und absolvierte einen Studiengang in katholischer Theologie in Toulouse.

„Mal sehen, wohin unsere Präsenz in Finnland und unser Charisma uns führen. Natürlich tun wir das Nächstliegende: den Worten des Schlusssegens bei den ewigen Gelübden gemäß zu leben, nämlich ‚für alle und mit allen Zeichen und Zeuge Seiner Liebe‘ zu sein.“

aus: FIDES 9/2015 (gekürzt),
übersetzt von Rudolf Larenz





Bischof Tencer, den Menschen zugewandt.

Neuer Bischof für Island: Dávid Bartimej Tencer

Siebter Oberhirte des nördlichsten Bistums der Welt – Von Ansgar Lüttel



Papst Franziskus hat einen neuen Bischof von Reykjavik ernannt. Es ist Pater David Bartimej Tencer (52). Er folgt Bischof Peter Bürcher (69) nach, der aus gesundheitlichen Gründen um den Rücktritt von seinem Amt gebeten hatte. Damit ist Pater David der siebte Oberhirte der rund 12 000 Katholiken unter den gut 330 000 Einwohnern der Insel südlich des nördlichen Polarkreises.

Die Weihe des neuen Bischofs für das nördlichste Bistum der

katholischen Weltkirche fand am 31. Oktober 2015 in der Christus-König-Domkirche zu Reykjavik statt. Konsekratoren waren der Vorgänger Bischof Bürcher, der Apostolische Nuntius für Skandinavien Erzbischof Henryk Nowacki und ein Bischof aus der Slowakei, dem Heimatland von Bischof Davis Tencer.

Gut vorbereitet kann Bischof David sein Amt übernehmen. Er ist bereits seit 2004 in der Seelsorge auf Island tätig und war dort zuletzt Pfarrer der Pfar-





rei St. Thorlak in Reydarfjörður. Am 18. Mai 1963 wurde er in Nová Bana (Slowakische Republik) in der Diözese Banská Bystrica geboren und 15. Juni 1986 zum Priester geweiht. Nach der Wende 1990 ist er in den Kapuzinerorden eingetreten und legte am 28. August 1994 seine ewigen Gelübde ab. Seine Ordensgemeinschaft hat eine kleine Kommunität auf Island begründet, zu der der neue Bischof bisher gehört hat. Pater David spricht Slowakisch, Polnisch, Italienisch, Isländisch, Deutsch und Englisch.

Am festlichen Gottesdienst in Reykjavik nahmen für die Ansgar-Werke auch deren Vorsitzende Propst em. Heinrich Remfert (Münster) und Domkapitular Ansgar Lüttel (Osnabrück) teil. Beim abendlichen Empfang konnten sie dem neuen Bischof gratulieren und

im Namen der Ansgar-Werke Geldgeschenke zur Unterstützung des Bistums überreichen.

Der Schweizer Bürger, zunächst ab 1994 Weihbischof im Bistum Lausanne-Genève-Freiburg, leitete die 1968 errichtete Diözese Reykjavik, die den gesamten Inselstaat umfasst, seit Ende 2007. Am 18. September hatte Papst Franziskus Bürchers vorzeitigen Amtsverzicht aus Gesundheitsgründen angenommen und den slowakischen Kapuziner zu seinem Nachfolger ernannt.

Die kleine katholische Gemeinschaft auf Island wächst durch den Zuzug von Menschen aus Polen und den Philippinen jährlich um etwa 20 Prozent. Mit einem Anteil von 3,6 Prozent an der Bevölkerung stellt sie die stärkste katholische Gemeinschaft in den skandinavischen Ländern.



Impressionen vom Tag der Bischofsweihe.
Fotos: Andrea Krogmann





Blick auf Bergen.
Foto:
Sindre Jacobsen

Was Diaspora in Norwegen bedeutet

Streiflichter aus der Gemeinde St. Paul in Bergen im Bistum Oslo – Von Dorothea Olbrich

In Bergen ist das erste katholische Gymnasium Norwegens eingerichtet worden. Möglich wurde es, weil die Franziskus-Xaverius-Schwestern ihr Krankenhaus mitten in der alten Hansestadt auf der Halbinsel „Florida“ aufgelöst hatten. Es

besuchen 280 Schüler das Gymnasium.

Vor einigen Monaten erregte ein weiteres Ereignis die Gemüter. Vor allem die Studenten an der Universität in Bergen horchten auf: Auf „Florida“ entsteht ein katholisches Studentenwohnheim. Das Schwesternhaus, in dem 24 Schwestern wohnten, wird zum Studentenwohnheim umgebaut. Sehr froh ist auch der Pfarrer von Bergen, Dom Dr. Alois Brodersen, dass diese drei Institutionen – die Grund- und Realschule, das Gymnasium und jetzt das Studentenwohnheim, zur St.-Paul-Gemeinde gehören.

Weit über die Stadt Bergen hinaus reicht die Pfarrei: bis Hordaland, dazu die Kommunen Austevoll, Jondal und Ullensvang bis Fjordane. Sie umfasst eine Fläche von 29750 Quadratkilometern, auf der zerstreut die 17560 angemeldeten Katholiken wohnen. Neben den Einheimischen sind darunter

Ausländer, die Arbeit suchen, Asylsuchende und Flüchtlinge.

Die Seelsorge erfordert einen hohen Einsatz. Pfarrer Dom Alois ist Norweger. Er ist 1955 in Misvaer, Norwegen, geboren und aufgewachsen. Er studierte Medizin und wurde Arzt. Als Student konvertierte er zur katholischen Kirche. Später erfolgte seine neue Berufung. Er trat in das Kloster der Augustiner Chorherren in Klosterneuburg bei Wien ein, studierte Theologie und wurde 1998 zum Priester geweiht. Nach mehreren Jahren kehrte er nach Norwegen zurück, und die Augustiner Chorherren übernahmen die St.-Paul-Gemeinde in Bergen. Mit ihm arbeitet ein Mitbruder, Dom Lukas Wollesen, der aus Hamburg stammt und ebenfalls konvertiert ist.

Um die Gruppe der Einwanderer und Flüchtlinge aus etwa 65 Nationen zu sammeln, arbeiten weitere Priester mit in der Seelsorge. Sie kommen aus Vietnam, Polen, Sri Lanka und



Aus dem alten Schwesternhaus wird das neue Studentenwohnheim.
Foto: Olbrich

wurde zu Schulräumen umgebaut und bietet den Schülern der Sankt Paul Grund- und Realschule, die neben der Kirche steht, eine Weiterführung zum Abitur. Klassenweise erfolgte der Aufbau. Heute

den Philippinen und begleiten die meist jungen Leute und jungen Familien. Die Integration in das Land, die Landessprache und die Gemeinde ist das Ziel.

Um eine Vorstellung von der Größe der Gemeinde zu bekommen, ein Beispiel: Ein Priester fährt von Bergen zu zwei entfernten Orten um Gottesdienst zu feiern, Sakramente zu spenden oder Gespräche zu führen. Wenn er zurückkehrt zeigt der Tachometer 720 Kilometer Wegstrecke an. Hinzu kommen Fahrten mit der Fähre über Fjorde. Weit sind auch für



Seit einigen Jahren kann die Fronleichnamsprozession an vier Altären durch die Stadt Bergen ziehen. In letzten Jahr nahmen 1000 Gläubige teil.
Foto: privat

die Gläubigen die Wege zum Gottesdienst. Wahrlich keine leichte Aufgabe, hier seinen Glauben zu leben, in einem weiten Land und harter Diaspora.

Zum Tod von Bischof Georg Müller SSCC

Aus dem Nachruf der Ordensgemeinschaft und der Nordischen Bischofskonferenz

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“ (Röm 5,5) war der Wahlspruch von Georg Müller zur Bischofsweihe.

Georg Müller wurde am 7. Juni 1951 in Volkesfeld in Deutschland geboren. Er besuchte das Gymnasium der Arnsteiner Patres (SSCC) in Lahnstein am Rhein und trat 1971 in die Gemeinschaft ein. In Simpelveld (Niederlande) wurde er 1978 zum Priester geweiht. Früh reifte in ihm der Wunsch, der Kirche Norwegens zu dienen. 1981 wurde sein Wunsch Wirklichkeit, und er folgte dem Ruf nach Trondheim in Mittelnorwegen.

Pater Georg Müller begann

als Kaplan in der St.-Olav-Gemeinde. Bischof Gerhard Schwenzer, ernannte ihn 1984 zum Generalvikar des Stiftes Trondheim. 1987 wurde er Pfarrer der St.-Olav-Gemeinde, 1988 Apostolischer Administrator von Trondheim. Am 28. Juli 1997 wurde Georg Müller zum Bischof von Trondheim geweiht. Er führte das Stift in einer Zeit enormen Wachstums. Einwanderer und Flüchtlinge aus vielen Ländern kamen ins Land, und die Zahl der Katholiken stieg beträchtlich. Ein Herzensanliegen war es ihm, Ordensgemeinschaften für neue Gründungen im Bistum Trondheim zu gewinnen: die St.-Birgitta-Schwester in Trondheim,

die Zisterzienserinnen auf der Insel Tautra und die philippinische Ordensgemeinschaft der „Missionary Sisters of the Holy Trinity“ in Molde. Die Gründung einer kleinen Kommunität französischer Zisterzienser in Munkeby hat er noch eingeleitet.

2009 folgte er der Bitte des Vatikans und verzichtete auf sein Amt als Bischof von Trondheim. Er lebte zunächst im Generalat in Rom und seit 2012 in der Kommunität in Münster. Bischof Müller starb nach schwerer Krankheit am 25. Oktober 2015 in Münster.

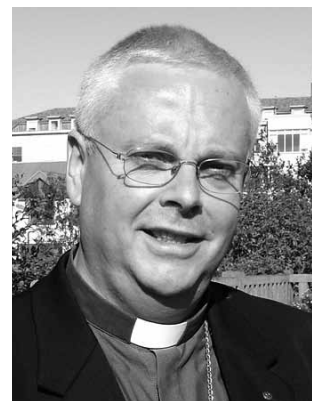




Bild links: Der neue Kirchenraum von „Unserer Frau vom Rosenkranz“ ist geräumig, schön und lang ersehnt.



Bild rechts: Blick in die Taufkapelle. Das kleine Taufbecken aus der alten Kirche soll noch durch ein besser zu den Dimensionen des Raums passendes ersetzt werden.

Baptistische Kirche jetzt katholisches Heiligtum

Große Freude in der Gemeinde „Unsere Frau vom Rosenkranz“ in Karlstad – Von Anna Maria Hedin

Prachtvoll ist das richtige Wort für die neue katholische Kirche in Karlstad (Schweden), in die die Gemeinde „Unsere Frau vom Rosenkranz“ vor etwa mehr als einem Jahr eingezogen ist. In kurzer Zeit und durch viel Eigenarbeit hat sich die ehemalige Baptisten-Kirche in ein katholisches Heiligtum verwandelt.

Seit ihrer Gründung 1954 hatte die Gemeinde in der Drottningstraße im Zentrum von Karlstad ihr Zuhause in einem großen Steinhaus aus der Anfangszeit des vorigen Jahrhunderts. In dem Gebäude, das eigentlich für Wohnungen bestimmt war, gab es eine Kapelle, Gemeinderäume, Pfarrbüro und die Wohnung des Pfarrers. Alles in kleinem Format.

Bereits in den 1960er Jahren, als die Gemeindemitglieder auf 1200 gewachsen war, gab es Ideen, nach größeren Räumen zu suchen. Aber daraus wurde nichts. Viele erinnern sich gut daran, wie es bei dem 50-jährigen Jubiläum im Herbst 2004 war: festlich, aber eng. Die Anzahl der Gemeindemitglieder war nun etwa 600, und der damalige Pfarrer Kristoffer Wrona plante, den Innenhof auszubauen. Aber auch damals passierte nichts Konkretes.

Im Jahr 2010 kam Pfarrer Martin Ferenc, und er war bekümmert darüber, das, sich die Gemeinde mit einer Kapelle zufrieden gab, die eigentlich als Provisorium erscheint. Als wir uns im Pfarrbüro treffen, das immer noch im alten Haus ist, erzählt er, wie er sich entschlos-

sen hatte, eine richtige Kirche zu bekommen. Aber was war besser? Eine neue zu bauen oder eine bereits vorhandene Kirche zu kaufen? Dass man im Zentrum von Karlstad bleiben wollte, war wichtig aber für einen Neubau gab es keine freien Baugrundstücke. Also blieb nur die Alternative: zu warten, bis eine bereits vorhandene Kirche frei wird.

2013 wurden die drei Gemeinden der Missionskirche, der Metodistkirche und der Baptisten-Gemeinschaft zusammengelegt und haben seither ihre neue Heimat in der früheren Missionskirche. Somit wurde die Immobilie der Baptisten-Gemeinschaft in der Eneströmsstraße zum Verkauf angeboten, und Pfarrer Martin Ferenc schlug direkt zu. Jetzt



ist er sehr glücklich darüber, dass gerade dieses Haus zu einer katholischen Kirche wurde. Sie gehört zu den schönsten und originellsten des Bistums.

Das Haus ist 1925 gebaut worden und hat viele unberührte Details: Steintreppen mit schönen Gewölben, Stuckatur, Spiegeltüren und am importantesten: der Kirchenraum auf zwei Etagen mit Kassettendecke, stilreinen Pfeilern und Fenster, die vom venezianischen und orientalischen Klassizismus inspiriert sind.

Hoch über drei Seiten des Raumes läuft eine breite Galerie, die eine eigenartige Leichtigkeit hat. Die Raumhöhe beträgt etwa zehn Meter. Die Wände und Schnitzereien sind cremeweiß, mildgrün und rostrot. Auf den Bänken und Chorstühlen ist ein Stoff in einer tiefen roten Nuance.

Pfarrer Martin Ferenc erzählt von dem schnellen Entschluss zum Kauf, der gefasst werden musste, da es mehrere Spekulanten für die Immobilie gab. Nur einige wenige Personen in der Bistumsleitung waren eingeweiht: Bischof Anders Arbo-

relius und Generalvikar Pater Pascal Rene Lung OP, anschließend auch der Finanzchef Staffan Livehet und Diakon Daniel Pauchard als Experte für Baufragen. Schließlich wurde die Gemeinde einbezogen. „Ich fing damit an, diejenigen zu informieren, die 2013 an Allerheiligen mit auf dem Friedhof waren, und habe sie aufgefordert, für das Projekt zu beten.“ Es wurde ein Gebetsanliegen für die ganze Gemeinde.

Es müssen viele und intensive Gebete gewesen sein, denn



Pfarrer Martin Ferenc

Fotos: Ahlberg-Hyse/
Ferenc / Ekblad

es gab unglaublich viel Arbeit in den 15 Monaten bis zur Einweihung. Der Taufgraben, der im Chorraum einer Baptisten-Kirche vorgegeben ist, war aus armierten Beton und musste beseitigt werden. Der neue 800 Kilogramm schwere Altar, musste von der Straße aus durch ein Fenster in die Kirche gehievt, auf einem eigens angefertigten Gestell in den Chor gerollt und manuell die letzten drei Stufen hochgehoben werden. Als der Altar endlich an seinen Platz war, zeigte sich, dass die Vertiefung für das Reliquiengrab zu flach war. „Am Tag vor der Weihe haben wir noch einen Mann gefunden, der einen Diamantschleifer hatte und damit das Loch vertiefen konnte, so dass die Reliquie ausreichend Platz hat.“

Dann war es soweit: Nach dem Abschiedsgebet in den alten Räumlichkeiten ging die Gemeinde in einer Prozession mit Bischof Anders Arborelius an der Spitze durch die Stadt zu der neuen Kirche für die feierliche Weihe.

übersetzt von
Sandra Flaspöhler/tc

Bild links: Der 800 Kilogramm schwere Altar wurde durch ein Fenster in die Kirche gehievt.

Bild rechts: Die Kirche ist zweistöckig, der Chorumgang schwindelerregend hoch.

Wegweiser zur Ewigkeit

Besuch bei den Karmelitinnen in Hafnarfjörður in Island – Von Propst em. Heinrich Remfert

An einem sonnigen Morgen Ende Oktober besuchten Domkapitular Ansgar Lüttel und ich – also die Leiter der Ansgar-Werke Osnabrück/Hamburg und Münster – den Konvent der Karmelitinnen in Hafnarfjörður in der Nähe der Bischofsstadt Reykjavik.

Mit Musik empfingen uns die Ordensschwestern in ihrem Besuchszimmer. Dann öffnete sich der Vorhang am Sprechgitter, und frohe Gesichter begrüßten uns. Die Ansgar-Werke haben schon lange Kontakt zu den Schwestern. Immer wieder konnten wir ihnen helfen bei notwendigen Einrichtungen und kleineren Anschaffungen.

Für mich war es der erste Besuch in diesem Karmel. Der Austausch mit den Schwestern war herzlich und sehr anregend. Das Sprechgitter wurde immer „durchlässiger“.

Bald schon war das „Jahr des geweihten Lebens“ unser Thema. Dazu hatte Papst Franziskus geschrieben: „Danken wir gemeinsam dem Vater, der uns berufen hat, Jesus in vollkommener Ausrichtung nach seinem Evangelium und im Dienst der Kirche nachzuzufolgen.“

Die Schwestern erzählten uns von ihrem Tagesablauf im Kloster. Er ist vom frühen Morgen bis zum Abend genau geordnet. Das gemeinsame Gebet, die Feier der heiligen Messe, die persönliche Betrachtung und die stille Anbetung füllen die meisten Stunden des Tages. So



Propst Remfert im Gespräch mit den Ordensfrauen. Foto: Lüttel

hat das Leben die „vollkommene Ausrichtung auf Gott hin“, von der der Papst spricht. Darin aber dienen die Schwestern in ihrer stillen Abgeschiedenheit der Kirche: Sie leben die Orientierung auf Gott hin. Ich bin dankbar dafür, dass unsere Kirche in Island und in vielen anderen Ländern solche „Wegweiser zur Ewigkeit“ hat.

Die Schwestern erzählten uns von vielen Kontakten und Gesprächen mit Menschen, die um einen Rat bitten, einen neuen Anfang in ihrem Leben versuchen wollen oder um die Aufnahmen in unsere katholische Kirche bitten.!

Papst Franziskus schreibt: „Der Wert der Kirche ist grundsätzlich, das Evangelium zu leben und Zeugnis für unseren Glauben zu geben.“ Die Karmelitinnen sprechen mit den Menschen über Gott, aber ebenso mit Gott über die Menschen. In diesem Austausch sind

sie „Salz der Erde“ und dienen dem Evangelium.

Für diesen Dienst haben wir den Schwestern spontan eine Hilfe unserer Ansgar-Werke zur Anschaffung einer Druckmaschine zugesagt. Damit können sie kleinere Schriften veröffentlichen, die über das Besuchszimmer hinaus Informationen über unsere Kirche und Wegweisung für eine christliche Lebensgestaltung geben. Solche Schriften sind sehr gefragt.

Später habe ich den Brief des Papstes an die Frauen und Männer des geweihten Lebens noch einmal gelesen. An einer Stelle heißt es: „Gebt nicht der Versuchung der Zahlen und der Leistungsfähigkeit nach und noch weniger der, auf die eigenen Kräfte zu vertrauen.“ In der stillen Weise ihres Lebens versuchen die Karmelitinnen von Hafnarfjörður diesem Wort des Papstes nachzukommen.

St.-Olav-Domkirche wird Zentrum der Prälatur in Trondheim

Fertigstellung im Oktober – Von Dorothea Olbrich

Der Grundstein für die St.-Olav-Domkirche in Trondheim wurde am 29. Oktober 2015 gelegt. Die feierliche Handlung nahm Bischof Bernd Eidsvig, Oslo, vor. Er ist zurzeit auch Administrator für die Prälatur Trondheim.

Baufälligkeit der Decken und Seitenwände machten den Abriss der alten Kirche nötig. Computerbilder der geplanten neuen Domkirche zeigen, dass die Prälatur in der Stadt des heiligen Olav einen würdigen geistlichen Mittelpunkt erhält. Nach dem Zeitplan soll der

Rohbau der Kirche im März 2016 eingeweiht werden. Im Oktober 2016 soll sie fertiggestellt sein.



So wird der Dom aussehen.

Der bisherige Pastor Ole Martin Stammestrø wurde im August 2015 zum neuen Generalvikar der Prälatur

Trondheim ernannt, und Pastor Egil Mogstad zum neuen Administrator der St.-Olav-Pfarrei. Der bisherige Generalvikar und Pfarrer, Dom Albert, wurde zurück in sein Stift Klosterneuburg in Österreich gerufen, um dort eine neue Aufgabe zu übernehmen.

Info

Prälatur Trondheim

Katholiken: . . . 9 800
Pfarreien: 5
Priester: 12

Helfen Sie bei der Priesterausbildung

Das Ansgar-Werk der Bistümer Osnabrück und Hamburg finanziert auf Bitten der jeweils zuständigen nordischen Bischöfe die Ausbildung für deren Priesterstudenten. Bitte helfen Sie mit. Versehen Sie gegebenenfalls Ihre Spende mit dem Vermerk: „Priesterausbildung“

Ansgar-Werk
Postfach 1380, 49003 Osnabrück,
Telefon 0541/318-410

Darlehnskasse Münster
IBAN: DE26 4006 0265 0020 1021 00
BIC: GENODEM1DKM

Spendenquittungen auf Wunsch gegen Ende des Jahres.

Einzugsermächtigung

Ja, ich möchte den Christen in Nordeuropa helfen und bin damit einverstanden, dass das Ansgar-Werk bis auf Widerruf einen festen Betrag von meinem Konto einzieht.

Hiermit ermächtige ich das Ansgar-Werk Osnabrück/Hamburg

monatlich jährlich einen Betrag in Höhe von _____ Euro als Spende von meinem Konto bis auf Widerruf einzuziehen.

Spendenbescheinigung bitte zusenden (jährlich).

Meine Anschrift:

Name/Vorname

PLZ/Ort

Straße

Bank in

Konto-Nummer / BLZ

Datum/Unterschrift



Kirche in Sydkoster nahe Göteborg in Südschweden

**Das Ansgar-Werk unterstützt
die Katholische Kirche
in Schweden, Island, Dänemark,
Finnland und Norwegen**